

KOPF DES TAGES



Sie hat bereits unzählige Medaillen auf internationalen Wettkämpfen gewonnen und startet nun unter Luxemburger Flagge: Die Powerlifterin Ankie Timmers ist seit dem 1. Januar 2024 Mitglied des hiesigen Verbands. 1986 in den Niederlanden geboren, trieb sie bereits in jungen Jahren Sport auf hohem Niveau und war von 1994 bis 2006 im Kugelstoßen und Diskuswerfen aktiv. 2008 wurde sie aufs Bankdrücken, eine der drei Disziplinen im Powerlifting, aufmerksam. Seit 2013 trainiert Timmers mit dem Luxemburger Nationaltrainer Alain Hammang. Sie hat bereits an den World Games teilgenommen und wurde 2023 u.a. Weltmeisterin in Bankdrücken. Ihr Tipp für angehende Kraftsportler: „Such dir einen guten Trainer und lerne die richtigen technischen Bewegungsabläufe. Das ist besonders wichtig.“

Foto: European Powerlifting Federation

S. 26



Karikatur: Harm Bengen/toonpool.com

Neues Jahr, gleiche Frage

EDITORIAL Was die Klage des Swift Hesperingen bewirken kann

Die Urlaubsstimmung ist definitiv verpufft – zumindest für diejenigen, die den nationalen Fußballbetrieb genauer verfolgen. Am 2. Januar meldete sich Meister Swift Hesperingen schriftlich zu Wort und holte (wieder) gegen FLF und UEFA aus. Grund für das pikante Dokument waren die kürzlichen Entscheidungen am Europäischen Gerichtshof, die in einigen Punkten mit den Überzeugungen des Vereins von Fernand Larroche auf einer Linie liegen. Konkret geht es um die Entstehung eines zusätzlichen internationalen Klubwettbewerbs sowie die Erstlizenzregelungen. Laut EuGH könnten solche lokalen Einschränkungen gegen das europäische Recht verstoßen – es sei denn, der Verband kann objektiv belegen, weshalb Restriktionen notwendig sind.

Und genau dies sind die beiden Punkte, die den aktuellen Tabellendritten der BGL Ligue bereits vor 18 Monaten dazu veranlassten, vor das Luxemburger Zivilgericht zu ziehen und gegen die Statuten der FLF und der UEFA zu klagen. Noch in diesem Jahr dürfte die Entscheidung fallen, ob die Affäre des Swift, der Firma Leopard und eines „Fans des Vereins“ ein Fall für die nationale Gerichtsbarkeit ist – oder, wie vom Fußballverband und der UEFA gefordert, vor dem Sportgerichtshof (CAS) entschieden wird.

Es werden noch Jahre vergehen, bevor mit einem Urteil zu rechnen ist. Doch in der Zwischenzeit muss sich der Luxemburger Fußball unbedingt klar selbst positionieren – und entscheiden, wie die Zukunft gestaltet wird. Wie soll die Identität des nationalen Spielbetriebs in Zukunft aussehen? Sind massive Finanzspritzen und möglicher internationaler Erfolg der Weg, den die recht überschaubare Anzahl an Topvereinen noch (weiter) gehen will? Oder wird weiterhin die Option benötigt, um nach wie vor Restriktionen für lokale Spieler durchzusetzen? Denn: Solange weiterhin von Amateurbereich die Rede ist, entfällt die „Pflicht“, den EU-Vorgaben nachzukommen und sämtliche Restriktionen fallen zu lassen.



Christelle Diederich
cdiederich@tageblatt.lu

Selbst die Beletage ist sich uneinig. Der Swift Hesperingen hat in seinen Fragen bislang keine Unterstützer, die ihm den Rücken stützen und die Professionalisierung derart stark vorantreiben wollen. Selbst wenn die Hesperinger und ihr Investor nicht die utopischen Werte des Modells vertreten, bei dem für „e Wupp an e Béier“ in den Ball getreten wird, so muss man ihnen dennoch zugutekommen lassen, dass sie fortschrittliche Wege gehen wollen – und Bewegung in den Diskurs reinbringen. Allerdings zeigt der Zuschauer-schnitt vergangener Jahre, dass kurzfristiger sportlicher Erfolg ohne Identifikationsgedanken keine Anziehungskraft hat. Sich als Verein rein auf Sponsoreinnahmen stützen zu müssen, ist ein Spiel mit dem Feuer.

Nicht einmal eine Handvoll Teams könnte finanziell Schritt halten, sollte die Erstlizenzregelung irgendwann entfallen. Dabei wird derzeit noch darüber debattiert, wie viele Vereine überhaupt in der BGL Ligue vertreten sein sollten. Eine Professionalisierung zum aktuellen Zeitpunkt auf Teufel komm raus zu erzwingen, macht gar keinen Sinn. Dafür fehlt es in Luxemburg an Ressourcen – und wann sich das überhaupt ändern könnte, ist nicht absehbar. Wie in den meisten Fällen liegt die Wahrheit also wohl irgendwo dazwischen. Vereine und Verband sind gezwungen, die goldene Mitte zu finden und einzusehen, dass zumindest das Niveau der BGL Ligue schon damit steigen würde, wenn die Anzahl an Mannschaften drastisch reduziert werden würde.

500

Das EU-weite Lieferkettengesetz wird nicht, wie ursprünglich geplant, nur Firmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten im Inland stärker kontrollieren, sondern auch für jene mit weniger als 500 Angestellten gelten

S. 6

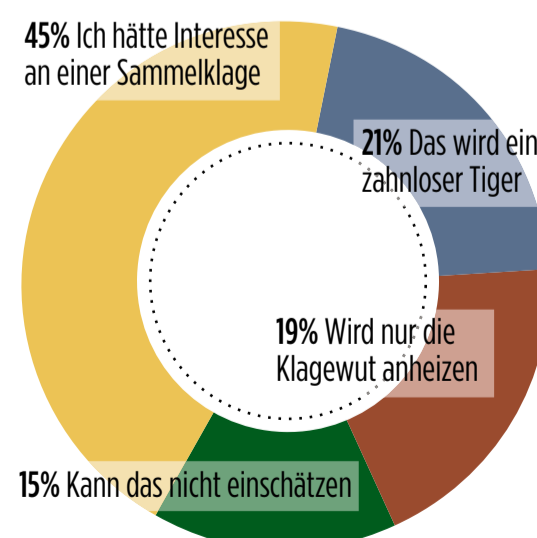


Ich habe mich bei den letzten Gemeindewahlen für Colmar-Berg engagiert. Hier gibt es auch ohne Fusionspläne viel zu tun.

Mandy Arendt,
Bürgermeisterin

S. 18

Die Meinung in Zahlen



Her mit der Sammelklage!

Ein Gesetz soll Sammelklagen auch in Luxemburg möglich machen. Wir wollten von den *Tageblatt.lu*-Lesern wissen, wie sie das finden – und fast die Hälfte der Antwortenden (45 Prozent) freut sich auf die Aussicht: „Ich hätte sogar konkretes Interesse“, haben diese Leser angeklickt. Allerdings befürchtet auch mehr als jeder Fünfte (21 Prozent), dass das Gesetz, an dem schon lange gearbeitet wird, am Ende „ein zahnlloser Tiger“ wird. 19 Prozent glauben sogar, das Gesetz werde nur „die sinnlose Klagewut anheizen“. Bei so vielen Möglichkeiten hielten sich 15 Prozent der Umfrageteilnehmer lieber zurück – und gaben offen zu, überfragt zu sein: „Ich kann das nicht einschätzen“, war für sie die Antwort der Wahl.

Heute in der Umfrage:
Wenn Politik als das Management der „Firma Luxemburg“ angesehen wird – wie finden Sie das? Stimmen Sie ab auf www.tageblatt.lu!